

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das in Unruhe ruhige Staats-Prognosticone**

**Freyburg, 1688**

Cap. II. Von Portugal urtheilet und prognosticiret Sibylla Samia

[urn:nbn:de:bsz:31-110402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110402)

Todesgefahr für / welche er zwar überwinden und abtreiben wird ; jeden-  
noch scheint im Anfang zukünftigen Seculi sein Lebens Ziel nahe zu seyn.  
Wann der Hahn seine Federn am meisten schwinget / dürffte Caroli II.  
ihige Gemahlin den Weg aller Welt gehen. Ein grosses Haus / unter der  
Jungfrau gelegen / freuet sich diesem König eine Princeßin beyzulegen /  
mit welcher er Kinder erzielen / jedoch schwerlich an die Regierung bringen  
wird / weiln der Himmel fürnemlich eine Famike zu erheben beschloffen.  
Mit kurzem / gehet der Königliche Stamm zu Grunde / so wird ein lang-  
wieriger Krieg entstehen / und ein jedweder Nachbar etwas / Deutschland  
und Portugal aber das meiste von Spanien überkommen. Der Pabst  
dürffte selbiger Zeit Neapolis / als ein Lehen vom Römischen Stuhl / zu  
bemeistern suchen / allein ein naher Befreundter des Hauses Oesterreich  
in Italien wird ihm diesen fetten Braten entreiffen und seinem Dominio  
einverleiben. Wegen Mayland stelle der göttlichen Allwissenheit an-  
heim / denn dessen Ausgang man zur Zeit mit menschlichem Verstande  
nicht begreifen kan. Was übrigens die Menschen zu straffen un-  
terlassen / holet die Göttliche Rute nach / welches das erschreckliche  
Erdbeben zu Lima / in Indien das grausame Erschüttern des Bergs Ve-  
savii / zu Neapolis (allwo die Sodomiterey und Knabenschändung publi-  
cè exerciret wird) und andern umbligenden Orten in diesen Jahren ge-  
nugsam bezeugen. Auff solche Weise / sagte Sibylla Lybia / liebste  
Schwestern / hat Spanien wenig gutes zu hoffen / sondern gleich andern  
Königreichen und Ländern einer baldigen Veränderung zu gewarten.

## CAP. II.

Von Portugal urtheilet und prognosticiret  
Sibylla Samia.

**W**it Verwunderung und grosser Attention hatten bis anhero die  
übrigen Sibyllen der ersten zugehöret / und den Zustand Spa-  
niens selbstn bejammern helfen / als hierauff die nächst an si-  
hende folgender massen zu reden anfieng: Wir haben / liebste Schwe-  
stern / nicht ohne Gemüthsbevegung den gegenwärtig und zukünftigen  
Staat der Cron Spanien von dir vernommen / ich hoffe leicht Erlaubniß  
zu erhalten / von ihrem Nachbarn dem Hause Portugal / worauff also  
Europa ziemliche reflexion machet / meine Meynung gleichfalls beyzufü-  
gen.

gen. Alle begehrten solches zu wissen/ darauff den diese also anfieng: Ich  
 heisse **Sibylla Samia**/ weilen/ wie euch bewußt/ ich meine meiste Zeit in  
 der Insel **Samos** zugebracht/ ich untersehe mich von Portugal zu pro-  
 gnosticiren/ indeme mir dieses Land wohl bekannt. Ehemaln hieß es Lu-  
 sitania, und war den Römern unterthan / nachgehends verfiel es unter  
 Gothische/ Saracenische/ und endlich zu Ende des X. Seculi Christliche  
 Botmäßigkeit. Es ist von seinen eigenen Königen/ wiewol nicht ohne  
 häufige Kriege und innerliche Unruhe/ regieret worden/ bis ins Jahr  
 1780. da **Philippus II.** König aus Spanien/ mittelst der Waffen und ha-  
 benden Anspruchs/ Portugal unters Castilianische Joch steckete/ welches  
 denn denen Portugiesen sehr schmerzlich fielen; alleine 1640. haben sie sich  
 von Spanien losgeriffen/ ihnen einen eigenen König **Johannem IV.** aus  
 dem Hause **Braganz** erwahlet/ und 1668. nach erhaltenen Schlachten  
 bey **Extremos**, und **Villa Viciosa** für frey erklärt worden. Inmittelst ent-  
 stande eine innerliche Unruhe zwischen den beyden Brüdern **Alphonsum**  
 und **Don Petro**, so/ daß der letzte die Oberhand behielt/ seinen Bruder für  
 incapable zur Regierung und Ehestand erklärte/ in die Insel **Tercera**  
 verwies/ und mit Dispensation des Pabst dessen Gemahlin heyrathete.  
 Nachdem dieser **Alphonsum** vor etlichen Jahren gestorben/ Königs **Petri**  
 Gemahlin/so eine **Herzogin** von **Nemours** aus dem Hause **Savoyen** war/  
 ebenfalls diß Zeitliche gesegnet/ und eine einzige Infantin hinterlassen/  
 gieng/ wie ohne dem Weltkündig/ **Frantreich** darauff umb/ mittelst einer  
 Heyrath/ Portugal an sich zu hengen/ und der zukünftigen Succession zum  
 Reich zu versichern. Es wolte aber nicht nach Wundsch angehen/ ob  
 man schon dem Könige hin und wieder das Maul auffsperrte. Zulezt/ als  
**Petrus** merckte/ daß der Allerchristlichste König ihn nur herumb zu führen  
 suchte/ resolvirte er sich verfloffenes Jahr eine Princessin aus dem Hoch-  
 Fürstl. Hause **Neuburg** zu heyrathen/ hierdurch mit dem Kayser und  
 Spanien sich zu befreunden/ und/ weilen dieses Haus fruchtbar/ seiner  
 Cron einen Erben zu verschaffen. Dieser kluge König hat löblich vorher  
 gesehen/ daß der Spanische Stamm auff schwachen Füßen stehet/ und im  
 fall er zerfallen solte/ Portugal sein Recht auff Castilien auszuführen zu  
 schwach sey. Mit welcher Prætension es sich also verhält: Es waren  
 bishero schwere Kriege zwischen den Portugiesen und Castilianern gefüh-  
 ret worden; diesen Händeln nun ein Ende zu machen/ heyrathete 1496.  
**Emanuel** König in Portugal/ **Isabellam**, **Ferdinandi Catholici** älteste  
 Tochter/ mit welcher er einen Sohn/ **Michael**/ so frühzeitig verstorben/  
 und

und eine Tochter/ gleiches Namens/ gezeuget/ die folgender Zeit Carolo V. ehelich beygelegt worden/ und aus deren beyden Ehe-Bette Philippus II. Erbe von Portugal/ entsprossen/ ein naher Freund des Hauses der Braganzier. Solte nun Spanien ohne ordentliche Erben ledig werden/ hat Portugal doppelten Anspruch: Erstlich wegen obbesagter naher Verwandtschaft/ und zweytens wegen getroffener Heyrath und neuer Sippschaft mit dem Hause Oesterreich und Spanien. Dem Kayser ist endlich wenig daran gelegen / ob Portugal Castilien und Arragonien behauptet; genug/ daß es daselbsten eine Armee halten muß/ umb der Franzosen gleichmäßige Dependencien von der Königin Anna her zu hintertreiben/ und die übrigen Länder dem Hause Oesterreich conserviren hilfft. Mit West-Indien kan man ebener massen einen gültlichen Accord treffen / daß solche reiche Conquestes gegen ein Equivalent oder Stück Geldes an Portugal fallen/ dafern die neue Königin einige männliche Erben/ wie nicht zu zweifeln/ gebieret. Zu dem stehet man ihu im Werck / die ledige Infantin von Portugal einem Prinzen von Neuburg beyzulegen/ weiln diese reiche Braut billich in der Freundschaft bleiben muß/ und keinem Französisch-Gesinnten zu theil werden darff/ umb das Band der Blutsverwandtschaft desto vester zu verknüpfen und zu vereinigen.

Sonst ist die Nation an sich selbst hoffärtig/ boßhafftig von dem vielen Juden-Blut/ so unter ihnen vermischet seyn sol. Denn obermeldter König Emanuel hat seiner Castilianischen Braut/ Isabellen/ zu gefallen/ durch ein scharff Edict alle Mauros und Juden/ welche den Christlichen Glauben nicht annehmen wolten/ aus Portugal verbannet/ da denn viel alte Juden auf den Schein die Tauffe acceptiret/ deren Kinder aber unter 14. Jahren zwange man mit Gewalt sich tauffen zu lassen/ und dadurch ist die Vermischung Christen- und Juden-Geschlechts hergeleitet. Welche scharffe Inquisition so viel gewircket/ daß viel der reichsten vermeynten Christen/ wann sie aus Portugal reisen/ in Amsterdam oder Hamburg sich häuslich niederlassen/ und propter concessum liberum Religionis Exercitium öffentlich zum Jüdischen Glauben bekennen. Es sind hiernächst die Portugiesen sehr reiche Leute/ welches der starcke Handel aus Africa/ Ost-Indien und Brasilien verursacht. Ihr König regieret noch ziemlich souverain, und hat sich leicht keines Krieges zu besorgen. Anerwogen Spanien Gott dancket/ daß es in seinem Lande Friede hat; Franckreich ist weit entlegen/ hat auch keine so grosse See-Macht/ einer Nation, so vorhin in Ost- und West-Indien vesten Fußgesezet/ ohne Ursach Krieg

anzu

anzukündigen / und was es nicht heimlicher Weise durch seine Ministros ins Werck richten kan / wird schwerlich durch öffentliche Gewalt effectuiert werden. Am gefährlichsten ist Portugal Holland / als welches nicht allein durch eine unchristliche Raison die Portugiesen aus Japan delogiret / sondern ihnen auch leicht in Ost- und West-Indien grosse Drangsal zufügen / und wol gar Macao und die übrigen Plätze auff der Cüste von Malabar wegnehmen könnte / wo ihme nicht Engeland deßfalls die Zähne wiese.

Diesem nach stehet das Braganzische Haus in gutem Wachsthum und Glorie. Der fünfffache Schild ihres Wapens wird in so viel Zweige ausgeschlagen. Das Deutsche Geblüt wird die Hitze und Capricee des solzenden Successoris in Portugal moderiren. Es scheinen Portugal 3. Prinzen geboren zu werden / davon der eine im geistlichen Stande zu hohen Ehren gelangen dürfte. Zu Ende dieses Seculi ist ihnen Mars am allergefährlichsten / jedoch können die Feinde den Meister nicht spielen. Ein Saturnischer Kopff wil der Königl. Infantin mißrathen einen Deutschen zu lieben / wird aber darüber in Gefahr seines Lebens kommen. Der Löw und Wassermann zanket sich im etlich neunkigsten Jahr mit Portugal umb West-Indien / die aber der Leopard zurück prallen machet / und in seine eigene Höle verweist. Der Hahn beginnet bey annahender pubertät des jungen Königl. Prinzen mächtig zu schreyen / welchem ein Deutscher Held entgegen stehet / und den Fortgang wehret. Im zukünfftigen 1694. Jahr wird Portugal trauern / alleine mit einer grossern Freude bald hieauf getröstet werden. Mit vielen Allianzen gehet man igund schwanger / und ist Portugal bey Europa in gutem Ansehen. Solgendes Jahr scheint der regierenden Königin etwas fatal, und dürfte selbige vermuthlich eine Krankheit anfallen. Wann der erstgeborne Königl. Prinz im Schlüßen zur Welt kömmt / wird kein glückseliger König vor ihm gewesen seyn / und hat er sich dreyer Königreiche zu erfreuen. In Ost-Indien findet man eine reiche Silber-Aufbeute / die gegen Africa zu auff dem Meer Schaden leidet. König Petrus siehet zu / wie man sich in Europa umb eine feine Braut schlägt / und succurrivet dem hochlöbl. Hause Oesterreich mit einer ansehnlichen Summa Gelds. Die Grossen von Spanien suchen heimlich Beystand bey Portugal / nachdem ihr König sehr krank liget. Es verschweren sich verschiedene unruhige Köpffe zweyer Nationen wider Petri Nachfolger / ihr Anschlag aber wird krebßgänglich und entdeckt. Der gemeine Pöbel wil unruhig werden / nachdem man mit den

B

Lilien